

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46980

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

1989 erschienener Gesamtdarstellungen (Alan Forrest, *The French Revolution*, Oxford, Cambridge 1995; Rolf Reichardt, *Das Blut der Freiheit*, Frankfurt a. M. 1998 u. a.), die Schlußfolgerungen aus dem Ertrag des Bicentenaire entweder in Richtung einer stärkeren Berücksichtigung der Provinzperspektiven oder einer intensiveren Betrachtung der mental-kulturellen Dimension zu ziehen versucht haben, bleibt dieser Versuch doch um einiges unter den heutigen Möglichkeiten des Genres.

Matthias MIDDELL, Leipzig

Annie JOURDAN, *Les Monuments de la Révolution 1770–1804. Une histoire de représentation*, Paris (Honoré Champion) 1997, 542 S. (Le dix-huitième siècle, 10).

Die Symbolpolitik der Französischen Revolution und den kulturellen Bruch, den sie vor allem in den Bereichen der Architektur öffentlicher Gebäude, der politischen Machtinszenierung und der nationalen Selbstdarstellung vollzog, ist bereits Gegenstand einer ganzen Reihe von Untersuchungen gewesen, an die die vorliegende Studie anschließt. Zu nennen sind in erster Linie die Arbeiten von M. Agulhon (»Marianne au combat«, Paris 1979), M. Ozouf (»La fête révolutionnaire«, Paris 1975), J. Leith (»Space and Revolution, Projects for Monuments, Squares and Public Buildings in France, 1789–1799«, Montréal 1991) sowie verschiedene Beiträge, u. a. von M. Ozouf und J.-C. Bonnet, in P. Noras monumentalem Sammelwerk »Les lieux de mémoire« (Paris 1984–1995).

Neu an der vorliegenden Untersuchung ist zunächst ihr interdisziplinärer Ansatz, der von der sprachlich-materiellen Seite der neuen Symbolpolitik der Französischen Revolution (der »langage des signes«) ausgeht und auf dieser Grundlage nach ihren spezifischen semiotischen Umsetzungsformen in der Architektur, der Ikonographie sowie in Festen und Ritualen sucht. Ausgehend vom Bild König Ludwigs XVI. in der französischen Öffentlichkeit vom Ende des Ancien Régime bis zum Sturz der Monarchie (August 1792), das im ersten Kapitel behandelt wird, werden in den folgenden Abschnitten der Arbeit der neue, gleichermaßen laizistische wie militärische Kult um die großen Männer der Nation (»le culte des grands hommes«, Kap. II), der Toten- und Märtyrerkult der Revolution (Kap. III), die Formen und Funktionen der revolutionären Allegorien Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (Kap. IV) und schließlich, im Schlußkapitel (Kap. V), die hiermit verknüpfte Kunstpolitik der Französischen Revolution analysiert. Hierbei rücken stärker als in den vorherigen Kapiteln institutionengeschichtliche Aspekte in den Vordergrund, wie die Initiierung künstlerischer Preisausschreiben durch den Comité de Salut Public in den Jahren 1793/94 und die zahlreichen, während des Directoire entwickelten Initiativen zur Gründung neuer Institutionen und Preisausschreiben in den Bereichen Architektur, Kunst, Skulptur und Malerei.

Neu erscheint – zudem in der entwickelten Breite und Systematik – in der vorliegenden Untersuchung auch die Einordnung der revolutionären Symbolpolitik in eine längerfristige historische Perspektive, die vom späten Ancien Régime über die Epoche der Französischen Revolution bis zum napoleonischen Empire reicht (über das die Vf.in mehrere Publikationen vorgelegt hat¹) und somit Kontinuitäten und Brüche schärfer hervortreten läßt. So zeigt die Vf.in in überzeugender Weise, daß die Symbolpolitik der Französischen Revolution einerseits auf die »Republikanisierung des öffentlichen Raums« (Grégoire) abzielte, der bisher von Formen der monarchischen Selbstrepräsentation besetzt gewesen war. Zugleich zeugt die Zurückhaltung, die die revolutionäre Kulturpolitik hinsichtlich der Aufstellung von Skulp-

1 Vgl. zuletzt Annie JOURDAN, *L'Empire de Napoléon*, Paris (Flammarion) 2000 (Coll. Champs Université).

turen zeitgenössischer Heroen unter Beweis stellte, von der Nachwirkung monarchischer Repräsentationsformen, an die auf keinen Fall angeknüpft werden sollte (»comme si la statue d'un homme réel – grand homme ou héros – en lieu et place de la statue royale suggérait que la souveraineté s'incarne à nouveau dans un individu«, S. 427).

Obwohl das vorliegende Werk die zweifelsohne derzeit beste Studie zu den Monumenten der Französischen Revolution und der ihnen zugrundeliegenden Kultur- und Symbolpolitik darstellt, läßt sie dennoch einige Desiderata erkennen, die nicht unerwähnt bleiben sollen: so wäre eine Straffung der Arbeit, die vor allem in den Schlußkapiteln einige Längen und Redundanzen enthält, wünschenswert gewesen; im Gegensatz zu den Repräsentationsformen, die sehr ausführlich herausgearbeitet werden, treten die Institutionen und individuellen und kollektiven Träger, von denen die Initiativen zu Preisausschreiben und zur Errichtung von Monumenten ausging (wie beispielsweise Neufchâteau), zu sehr zurück und bleiben etwas schemenhaft; und schließlich ist bedauerlich, daß die Vf.in zwar die französisch- und zum Teil auch die englischsprachige Sekundärliteratur berücksichtigt², die deutschsprachige Forschung jedoch so gut wie unerwähnt läßt. Einschlägig wären im Zusammenhang der behandelten Thematik vor allem die Arbeiten von Martin Papenheim und von Klaus Herding sowie Rolf Reichardt gewesen³. Schließlich ist die These, daß die Symbol- und Monumentalpolitik der Französischen Revolution aus politischen, aber auch wirtschaftlichen und finanziellen Gründen in erster Linie eine Programmatik darstellte, die sich in zahlreichen Entwürfen, Skizzen, Programmen etc. äußerte und erst im 19. Jh. ihre eigentliche Wirkung entfaltete, zweifellos in der Tendenz richtig; während der Revolutionsdekade fand sie jedoch bereits – was von der Vf.in nur am Rande gestreift wurde – ihre erste materielle Umsetzung und Verbreitung in vielfältigen Formen der Massenkultur: so etwa in Medaillen und Tellern mit revolutionären Motiven oder in Kupferstichen, Flugschriften, populären Einblattdrucken und Almanachillustrationen.

Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Saarbrücken

Françoise WATEL, Jean-Guillaume Hyde de Neuville (1776–1857). *Conspireur et diplomate*, Paris (Imprimerie Nationale) 1998, XI–287 S. (Diplomatie et Histoire).

Bei der hier anzuzeigenden Arbeit handelt es sich um die Druckfassung jener Thèse, die die Autorin – nunmehr Archivarin in den Archives du Ministère des Affaires Etrangères – im Rahmen des Lehrgangs an der Ecole des Chartes 1987 vorgelegt hat. Die Gründlichkeit und die reiche Ausstattung des Buches mit Illustrationen sind ebenso bemerkenswert wie der Untersuchungsgegenstand selbst. Hyde de Neuville, der Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten schottischer Abstammung, war in der Tat eine Schlüsselfigur im Frankreich der bourbonischen Restauration: wiederholt Abgeordneter zur Deputiertenkammer, wo er als engagierter Anhänger einer konstitutionellen Monarchie mit liberalen Zügen auftrat, 1816 bis 1821 Gesandter in den USA, 1822 bis 1825 Botschafter in Portugal, wo er auch innenpolitisch eine beträchtliche Rolle zu spielen vermochte, 1828 bis 1830 Marineminister, Freund Chateaubriands, dessen Testamentsvollstrecker er 1848 war. Nach dem Sturz Karls X. 1830 zog er sich ins Privatleben zurück, hielt aber – getreu seiner legitimistischen

2 Nachzutragen wäre allenfalls u.a. das nahezu gleichzeitig erschienene Werk von Jean-Claude BONNET, *Naissance du Panthéon. Essai sur le culte des grands hommes*, Paris (Fayard) 1998 (Coll. L'Esprit de la Cité).

3 Martin PAPENHEIM, *Erinnerung und Unsterblichkeit. Semantische Studien zum Totenkult in Frankreich (1715–1794)*, Stuttgart (Klett-Cotta) 1992 (Reihe Sprache und Geschichte, 18); Klaus HERDING, Rolf REICHARDT, *Die Bildpublizistik der Französischen Revolution*, Frankfurt a. M. (Suhrkamp) 1989.